

im eigenen Hause beginnen, indem sie bei sich selbst die Menschenrechte verwirklicht, aber so, daß sie unter dem Gebot der Liebe stehen.

Das, was diese Gesamtschau so notwendig macht, ist die Beobachtung, daß auch im kirchlichen Bereich oft eine merkwürdige Arbeitsteilung herrscht, die die einen veranlaßt gegen die Verletzung der Menschenrechte in Chile, Südafrika und Südkorea zu protestieren, die anderen dazu treibt, sich für die Beachtung der Menschenrechte in der UdSSR, DDR, Nordkorea und der ČSSR einzusetzen.

Nimmt man die Menschenrechte und ihre Geschichte ernst, so sind sie unteilbar, wie auch immer das Regierungssystem aussehen mag. Die Universalität der Menschenrechte wieder deutlich gemacht zu haben, darin liegt wohl ein Hauptverdienst der klar und flüssig geschriebenen, wenn auch leider nicht immer auf überflüssige Fremdworte verzichtenden Buches zweier Theologen, die zwei verschiedenen Generationen angehören und damit beweisen, daß theologischer und menschlicher Konsens keine Frage des Geburtsdatums ist.

Gerhard Grohs

## ÖKUMENE UND KIRCHENKAMPF

*Nils Karlström*, Kyrkan och Nazismen. Ekumeniska aktioner mot nazismen 1933–1934. Zusammenfassung: Kirche und Nationalsozialismus. Ökumenische Aktionen gegen den Nationalsozialismus 1933–1934. (Acta Universitatis Upsaliensis, Studia Historico-Ecclesiastica Upsaliensia, Bd. 29.) Uppsala 1976. 280 Seiten.

Um das Bemerkenswerte dieser Studie gleich vorzuschicken: In der Person des Verfassers sind der Augenzeuge und der Zeithistoriker eine ideale Verbindung eingegangen. Und Nils Karlström war ein Augenzeuge, der eine besondere Beobach-

terposition innehatte. Er war der Sekretär des Schwedischen Ökumenischen Ausschusses und seit 1928 Redakteur der nordisch-ökumenischen Zeitschrift „Kristen Gemenskap“, die aufmerksam den Kirchenkampf in Deutschland verfolgte. In dieser Position hat er die meisten Personen der Zeitgeschichte, deren Wirken er beschreibt, persönlich gekannt: Erzbischof Eidem, Otto Dibelius, Bischof Bell, Reichsbischof Müller, Theodor Heckel, Dietrich Bonhoeffer, Hans Schönfeld und Nils Ehrenström, um nur einige Namen zu nennen.

Als Zeithistoriker hat Nils Karlström nun die „Ökumenischen Aktionen“ der Jahre 1933–1934, wie sie nicht nur der Schwedische Ökumenische Ausschuss, sondern auch Erzbischof Eidem als Oberhaupt der lutherischen Kirche von Schweden unternahm, anhand aller verfügbaren schwedischen und deutschen Dokumente nachgezeichnet und kritisch bewertet.

Zu den ökumenischen Aktionen, die Nils Karlström schildert, gehören die Anfrage an den Deutschen Evangelischen Kirchenausschuss wegen des Judenboykotts vom 3. April 1933, Erzbischof Eidems Warnung an Reichsbischof Müller im September 1933, den Arierparagrafen in die Kirche einzuführen, und schließlich der Besuch Erzbischofs Eidems bei Hitler am 2. Mai 1934.

Diese Aktionen wurden vorbereitet und begleitet durch einen regen Informationsaustausch mit kirchlichen Kreisen in Deutschland, vor allem mit der kirchlichen Opposition, der späteren Bekennenden Kirche. Ganz zweifellos haben die geschilderten ökumenischen Aktionen zu einer Stärkung der Bekennenden Kirche beigetragen. Aber was noch bedeutsamer ist: Als die Bande lutherischer Verbundenheit zwischen der deutschen und der schwedischen Kirche durch die törichte NS-Kirchenpolitik und die von ihr geförderte Häresie der Deutschen Christen sich

zu lockern drohen, haben die ökumenischen Aktionen bekennender Christen Schwedens bewirkt, daß diese Bande erneuert und wieder gefestigt wurden.

Nils Karlström ist objektiv genug zuzugeben, daß es durchaus kirchliche Kreise in Schweden gegeben hat, die mit den Deutschen Christen sympathisierten. Ihre Sprecher waren Bischof Sam Stadener und Propst Per Pehrsson. Letzterer war Mitglied des Exekutivkomitees des Lutherischen Weltkonvents. Daß Pehrsson den Lutherischen Weltkonvent nicht ermutigt hat, die Bekennende Kirche zu unterstützen, wird aus diesen Zusammenhängen heraus erklärlich.

Dieses Werk ist für den deutschen Leser in jeder Hinsicht aufschlußreich. Eine deutsche Zusammenfassung von fast 50 Seiten erleichtert auch dem der schwedischen Sprache nicht Mächtigen den Einstieg in diese materialreiche und gründliche Studie.

Armin Boyens

## SÜDLICHES AFRIKA

*Ernst-Otto Czempel*, Friedenspolitik im Südlichen Afrika. Eine Strategie für die Bundesrepublik Deutschland. Studien zum Konflikt im Südlichen Afrika. (Entwicklung und Frieden. Wissenschaftliche Reihe, Bd. 10.) Chr. Kaiser Verlag, München / Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz 1976. 172 Seiten. Paperback DM 19,80.

Der Autor, Professor für Außenpolitik und internationale Politik an der Universität Frankfurt, übernahm mit Professor Ansprenger die Leitung einer Forschungsgruppe, die im Auftrag des Katholischen Arbeitskreises Entwicklung und Frieden (KAEF) „Studien zum Konflikt im Südlichen Afrika“ erarbeitete. Nachdem in 6 Bänden der Rassenkonflikt mit Sorgfalt analysiert und die Haltung der Konfliktpartner beleuchtet wurde, zieht C. hier

„praktische Schlußfolgerungen“. Die bisherigen Strategien der UNO, der OAU, der Befreiungsbewegungen, der Gewerkschaften und Kirchen werden kritisch untersucht. Wesentlich ist das Eintreten für eine assoziative Strategie gegenüber einer dissoziativen. Assoziative Strategie wird z.B. konkret in wirtschaftlicher Partnerschaft der BRD mit Südafrika. Wirtschaftsboykott, Abbruch der Beziehungen, die gängige Strategie vieler Staaten, Kirchen und internationaler Organisationen werden hier abgelehnt. Der „staatliche Akteur“ wird aufgerufen, ein „Klima der Betroffenheit“ zu bewirken. Versagt die assoziative Strategie, so muß es zu drastischen Maßnahmen in Wirtschaft und Politik kommen, und zwar in kurzen, festgelegten Zeiträumen, da „nur ganz wenig Zeit“ zur Verfügung steht.

C. geht das Wagnis detaillierter Reformvorschläge ein. Daß er sich für unkonventionelle Maßnahmen einsetzt, zeigt nur sein hohes Maß an Verantwortung. Daß er die Lösungen der Gewalt in Frage stellt, zeichnet ihn als qualifizierten Friedensforscher aus. Kritisch zu befragen ist z.B. seine Analyse des Konfliktherdes. Ist er sich der Ungeheuerlichkeit der inhumanen Apartheidspolitik bewußt? Und inwieweit ist der Weg der Reformen, den C. empfiehlt, überhaupt noch gangbar?

Seit der Veröffentlichung dieser Publikation haben die blutigen Konflikte im Südlichen Afrika zugenommen. Die Entwicklung hin zu einer Katastrophe ist rapide. Von daher ist es nötiger denn je, eine Studie wie diese, allerdings zusammen mit den anderen Bänden, gründlich zu lesen. Es ist das große Verdienst der Studien-Bände des KAEF, daß hier zum ersten Mal eine so gründliche und verantwortliche Arbeit im Bereich der Kirchen und der BRD überhaupt vorgelegt wird. Wer sich mit dem südafrikanischen Rassenkonflikt eingehender befaßt, kommt am